

PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT

GUT VORBEREITET

Sich eines Tages nicht mehr selbstständig versorgen zu können, ist ein Gedanke, den viele lieber verdrängen. Dabei erspart die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema manch unangenehme Überraschung – für einen selbst und für die Angehörigen.



Wie schön ist es, wenn Großeltern ausgiebig Zeit mit ihren Enkeln verbringen! Wenn sie reisen, ihren Interessen nachgehen und ihren Ruhestand genießen können. Die gestiegene Lebenserwartung sorgt dafür, dass immer mehr Menschen auf viele gesunde Jahre nach ihrem Erwerbsleben hoffen können. Doch was, wenn sich geistige und körperliche Handicaps einstellen? Kleinere und größere Gebrechen, die das selbstständige Leben immer mehr erschweren?

Nicht mehr aktiv am Leben teilnehmen zu können, ist ein Gedanke, den kaum einer zulassen mag. Nicht für sich selbst und auch nicht für seine Angehörigen. Doch führt die Verdrängung dazu, dass wichtige Vorbereitungen für den Fall der Fälle unterbleiben. Dabei ist Pflegebedürftigkeit nicht nur ein Thema für Ältere. Auch der Partner, das Kind, Bruder oder Schwester können infolge eines schweren Unfalls oder einer ernsthaften Erkrankung über Nacht pflegebedürftig werden. Eine solche Situation stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen – Herausforderungen, die weit besser zu bewältigen sind, wenn ein paar wichtige Dinge rechtzeitig bedacht werden.

KLARHEIT HILFT

Zunächst einmal ist es wichtig, sich die Dimension vor Augen zu führen: Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst seit Jahren. Rund fünf Millionen weisen die Zahlen für 2022 aus. Etwa ein Drittel von ihnen ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes hochbetagt, die meisten weiblich. Da immer mehr Deutsche ihren 80. und sogar 90. Geburtstag erleben und der Anteil älterer Menschen noch einmal zunehmen wird, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in den kommenden Jahren das Rentenalter erreichen, wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen erheblich ansteigen.

Rund vier von fünf Pflegebedürftigen werden in Deutschland zu Hause versorgt. Die Pflege übernehmen überwiegend die Angehörigen, unterstützt durch ambulante Pflegedienste.

Sich klarzumachen, dass dieses Szenario theoretisch jeden und damit auch einen selbst treffen kann, ist ein erster wichtiger

UNTERSTÜTZUNG BEI DER HÄUSLICHEN PFLEGE

Für die Betreuung im häuslichen Umfeld steht eine Vielzahl von Angeboten zur Verfügung. Diese decken wichtige Bedürfnisse der Pflegebedürftigen ab und entlasten zugleich die Angehörigen.

- Für die Organisation einer guten Pflege ist eine fundierte Beratung sinnvoll. Diese erteilen professionelle Pflegeberater, die Pflegestützpunkte der Bundesländer (www.zqp.de), örtliche Kommunalverwaltungen sowie häufig auch Sozialstationen.
- Die körperliche Pflege übernimmt in der Regel ein ambulanter Pflegedienst, der bei Bedarf mehrmals täglich nach Hause kommt.
- Mahlzeiten lassen sich durch das Angebot »Essen auf Rädern« organisieren, bei dem soziale Dienste das Essen nach Hause bringen.
- Putzen, Waschen oder Einkaufen sowie Betreuung und Beschäftigung gelten als Betreuungs- und Entlastungsleistungen und werden zum Teil von der Pflegeversicherung erstattet.
- Tagespflegeeinrichtungen bieten stundenweise Unterstützung, indem sie Pflegebedürftige morgens abholen, über den Tag versorgen und am Nachmittag wieder nach Hause bringen.
- Wohlfahrtsverbände oder Nachbarschaftshilfen haben ehrenamtliche Besuchsdienste eingerichtet, um den Pflegebedürftigen Spaziergänge oder geselligen Austausch zu ermöglichen.
- Wohnberatungsstellen der Kommunen helfen bei notwendigen Umbaumaßnahmen der Wohnung wie z. B. der Beseitigung von Türschwellen, dem Anbringen von Haltegriffen oder der Installation elektronischer Hilfen.
- Hilfsmittel wie erhöhte Toilettensitze oder Badewannenlifter werden vom Arzt verschrieben und nach Genehmigung von der Krankenkasse übernommen.

Schritt, sich vorzubereiten. Ein weiterer ist die rechtliche Absicherung. »Vollmachten sind das A und O«, sagt Nelly Alerbon, stellvertretende Gruppenleiterin Pflege bei der SECURVITA Krankenkasse. Damit Angehörige im Ernstfall tätig werden können, müssen sie dazu berechtigt sein. Hierfür sind Vollmachten notwendig, da selbst Ehepartner und Kinder nicht automatisch als gesetzliche Vertretung anerkannt werden. Welche Dokumente es im Einzelnen gibt und was beim Aufsetzen von Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung zu beachten ist, darüber informieren beispielsweise Ratgeber der Verbraucherzentrale oder Vorlagen auf der Webseite des Bundesgesundheitsministeriums.

DIE PFLEGEVERSICHERUNG

Ermächtigt durch eine Vollmacht, können Angehörige im Fall der Fälle tätig werden. Das heißt vor allem, dass sie Leistungen der Pflegeversicherung beantragen können. Diese wurde 1995 als eigenständige Säule der Sozialversicherung in Deutsch-

land eingeführt. Jeder gesetzlich Krankenversicherte ist automatisch in ihr versichert und zahlt monatlich einen bestimmten Betrag ein. Wer privat krankenversichert ist, muss eine private Pflegeversicherung abschließen.

ERHEBLICHE KOSTEN

Tritt ein Pflegefall ein, übernimmt die Pflegeversicherung einen Teil der Kosten. Jedoch übersteigen die Gesamtkosten in den allermeisten Fällen die Leistungen aus der Versicherung – unabhängig davon, ob die Pflege stationär in einer Einrichtung oder ambulant zu Hause erfolgt. Da die wenigsten Menschen über ein so hohes Einkommen verfügen, dass sie die Pflege eines Angehörigen mühelos finanzieren können, ist es sinnvoll, auch finanziell vorzusorgen – sei es in Form von Ersparnissen oder über eine Pflegezusatzversicherung.

Als pflegebedürftig laut Sozialgesetzbuch gilt, wer dauerhafte gesundheitliche Beeinträchtigungen aufweist und deshalb die Hilfe anderer benötigt. Ob eine Pflege-

SO HILFT DIE SECURVITA

Wer in die Situation kommt, dass er selbst oder ein Angehöriger pflegebedürftig wird, steht vor einem Haufen Fragen: Welche Leistungen kann ich in Anspruch nehmen? Was sind die Voraussetzungen dafür und an wen kann ich mich wenden? Die Berater der SECURVITA Pflegekasse helfen Ihnen gern weiter und stehen Ihnen mit kompetentem Rat zur Seite. Dafür können Sie sich telefonisch melden oder einen Termin für eine erste persönliche Beratung in der Geschäftsstelle vereinbaren.

■ Dabei gilt: Je eher Sie sich melden, desto besser. Ist eine Pflegebedürftigkeit bereits akut eingetreten, fehlt es häufig an der nötigen Ruhe, um verschiedene Optionen für eine optimale Betreuung des Pflegebedürftigen zu prüfen. Häufig muss es dann schnell gehen, um die Versorgung sicherzustellen. Je nach Antragsvolumen benötigen die Medizinischen Dienste zur Begutachtung und Feststellung des Pflegegrades unterschiedlich viel Zeit.

■ Ist die Pflegebedürftigkeit offiziell bestätigt und ein Pflegegrad erteilt, beauftragt die SECURVITA Pflegekasse auf Ihren Wunsch hin erfahrene

Pflegeberater, die zu Ihnen nach Hause kommen und Sie umfassend über sämtliche Leistungen und Hilfsmöglichkeiten informieren. Dazu gehören Auskünfte, wie hoch die finanziellen Leistungen bei den einzelnen Pflegegraden ausfallen, wie Sie Sach- und Geldleistungen am besten kombinieren können und welches die nächsten Schritte dafür sind.

■ Auf der Webseite der SECURVITA Krankenkasse finden Sie Links zu einem Online-Ratgeber des Bundesgesundheitsministeriums sowie zu verschiedenen Infoblättern, auf denen die wichtigsten Informationen für Sie zusammengestellt sind.

bedürftigkeit vorliegt, darüber entscheiden die Pflegekassen auf Basis eines Gutachtens durch den Medizinischen Dienst, das aufgrund einer persönlichen Begutachtung erstellt wird. In Abhängigkeit vom festgestellten Pflegegrad erhalten Sie entsprechende Leistungen der Pflegekasse.

Fragt man die Deutschen, wie sie ihren Lebensabend verbringen möchten, plädiert die überwältigende Mehrheit – fast 90 Prozent – für die vertrauten vier Wände. Dies ist, eine entsprechende Organisation vorausgesetzt, auch mit allen Pflegegraden möglich.

Allerdings sollte die Frage, ob eine ambulante Pflege oder die Betreuung in einer Pflegeeinrichtung die richtige ist, in Ruhe erörtert werden. Denn die Entscheidung für eine häusliche Pflege ist ein Schritt, der vor allem den Angehörigen viel abverlangt. Körperlich, wenn die Pflege die Kräfte eines ebenfalls hochbetagten Partners übersteigt. Psychisch und sozial, wenn Kinder ihr eigenes Leben über die Pflege ihrer Eltern vernachlässigen müssen. »Viele unterschätzen die Komplexität der Pflege«, sagt Lars Kilchert, Gründer des Onlineportals Pflege.de, das täglich 30.000 Nutzer mit Informationen zum Thema Pflege versorgt. »Jede Pflegesituation ist anders – je nach Krankheitsbild und Pflegeumfeld. Es gibt nicht den einen Pflegefall, sondern immer eine individuelle Situation.«

Pflegebedürftigen wie Angehörigen steht eine umfassende Pflegeberatung im häuslichen Umfeld zu. »Dies wissen viele leider nicht«, erzählt Nelly Alerbon von der SECURVITA. Auch nicht, dass Angehörige Anspruch auf Pflegeschulungen oder -kurse haben, die – genau wie die Pflegeberatung – von der Pflegeversicherung finanziert werden. Dies sei schade, so Alerbon, denn eine Beratung durch Fachleute stelle sicher, dass alle Leistungen beantragt und in Anspruch genommen werden können, die mit einem Pflegegrad einhergehen. Rückwirkend könnten die Ansprüche nämlich nicht geltend gemacht werden.

Pflege ist ein komplexes Thema, das besonders in akuten Notsituationen leicht überfordern kann. Diese Erfahrung machen auch die Mitarbeiter der SECURVITA bei ihrer täglichen Beratung. ■



Kompetente Beratung ist wichtig, um die Pflegesituation so gut wie möglich zu gestalten.